

# movie news

NR. 110 - 1 / 2 / 2009 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE COMMERCIO -

ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE NORD-SÜD - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE PICCADILLY - RIFF RAFF - UTO

## H O M E

STARKES HEIMSPIEL: ISABELLE HUPPERT UND OLIVIER GOURMET  
IM GLÄNZENDEN KINODEBÜT VON URSULA MEIER.



**lunch**  
**KINO**

**Studiofilm-Vorpremieren**

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen  
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr  
[www.lunchkino.ch](http://www.lunchkino.ch)

Zürcher  
Kantonalbank  
TagesAnzeiger

# HOME

Seit ihrer ersten längeren Regiearbeit – dem Aufsehen erregenden Fernsehfilm «Des épaules solides» – gilt Ursula Meier als eine der grossen Nachwuchshoffnungen des Schweizer Films. Mit HOME stellt die Franko-Schweizerin nun ihren ersten Kinofilm vor und erfüllt die in sie gesetzten Erwartungen voll: direkt nach Cannes hat es HOME geschafft. Überraschend mit einer Leichtfüssigkeit, wie man sie aus den Filmen von Krzysztof Kieslowski kennt, erzählt HOME bilderprächtigt eine Geschichte von grosser Menschlichkeit. Diese beginnt grotesk wie ein Stück von Ionesco: Im Nirgendwo weit wogender Felder und blühender Wiesen, am Rande einer vor Jahren erbauten, doch nie in Betrieb genommenen Autobahn, steht ein Haus. Tisch, Stühle, Grill, TV und Planschbecken haben dessen Bewohner auf der Fahrbahn platziert und führen ein gelö-



glückliches Familienleben, wie man es im Kino selten sieht. Doch dann tauchen eines Tages Bauarbeiter auf. Bald rollt die Blechlawine. Man nimmt dies vorerst humorvoll-gelassen. Doch auf die Dauer ist es kein Sein im permanenten Lärm und den Abgasen. Und das Sich-Verbunkern ist keine Lösung. Stilsicher spielt Meier in HOME mit den Versatzstücken von Komödie, Familiendrama und Psychothriller. Bis in die Kinderrollen stark agiert das von Isabelle Huppert und Olivier Gourmet angeführte Ensemble. So ist HOME denn eine köstliche Parabel auf den Verlust des Daheims und eine Art moderner «Heimatfilm». Ganz unzweifelhaft einer der besten Filme, die derzeit das Gütesiegel «Made in Switzerland» tragen.

**Regie: Ursula Meier.**  
**Mit: Isabelle Huppert, Olivier Gourmet.**  
**Verleih: Filmcoopi.**

# SLUMDOG MILLIONAIRE

Jeder Film eine hammermässige Überraschung: Anders lässt sich das Phänomen Danny Boyle nicht fassen. Mit dem irrwitzigen «Trainspotting» bekannt geworden, schickte der Brite in «A Life Less Ordinary» Ewan McGregor als Putzmann in himmlische Gefilde, stellte mit «Millions» eine goldige Ganoven-Komödie vor und unternahm in «28 Days Later» einen Ausflug in die Welt des Science-Fiction-Horrors. Nun ist Boyle in Indien gelandet und legt mit SLUMDOG MILLIONAIRE ein herzerwärmend-harsches Wunderwerk vor. Dieses erweist den Trautänzerfilmen Bollywoods ebenso die Ehre wie den realitätsnahen Dramen der indischen Independent-Meisterin Mira Nair. Ort des Geschehens ist die Megacity Mumbai, erzählt wird die schicksalhafte Story eines gewissen, gerade mal gut zwanzigjährigen Jamal Malik. Er findet sich eines Tages unver-

hofft eine einzige Frage entfernt vom Hauptgewinn der TV-Show «Wer wird Millionär?» Ganz Indien fiebert mit. Boyle allerdings interessiert weniger ob Jamal es schafft, als wie dieser in den Slums aufgewachsene Mann, der kaum die Schule besuchte und immer wieder an der Illegalität vorbeirutschte, so weit kam. Spannend und in des Rätsels Lösung verblüffend ist SLUMDOG MILLIONAIRE. Zeigt ein bilderprächtigt-authentisches Indien, wie man es auf Leinwand bisher kaum sah. Ist in einem berausenden Mix nicht nur Abenteuer- und Gangsterfilm, sondern auch eine glühende Romanze, die Klassikern wie «Casablanca» und «Titanic» locker das Wasser reicht.



**Regie: Danny Boyle.**  
**Mit: Dev Patel, Anil Kapoor, Madhur Mittal, Freida Pinto.**  
**Verleih: Pathé Films.**

# THE WRESTLER

Soll einer gesagt haben, Mickey Rourke sei out? Denkst! Rourke ist da und heisser denn je in THE WRESTLER, dem grossartigen Goldenen-Löwen-Gewinner von Darren Aronofsky. Wallendes Haar, Muskeln hart wie Stahl, gleichwohl sichtbar nicht mehr der Jüngste, spielt Rourke einen abgehalfterten Schaukämpfer. Er verströmt das verschwitzte Charisma eines sich selbst überlebenden Champions und spielt prächtiger als Robert De Niro einst in «Raging Bull». In den 1980er Jahren war Randy «The Ram» Robinson, wie Rourke hier heisst, ein Star. Sein Konterfei zierte regelmässig Titelseiten, es gab eine Actionfigur, ein Computerspiel nach seinem Vorbild: Er war ein Star, der aus dem Vollen geschöpft und dabei das eigentlich Wichtige im Leben verpasst hat. Nun ist er allein, seine Tochter ihm entfremdet. Er hangelt sich von Showkampf zu Show-

kampf, bis eines Tages eine Herzoperation seine Karriere beendet. THE WRESTLER verströmt eine betörende Intimität, wie man sie zuletzt in «Leaving Las Vegas» gesehen hat. Es ist ein Film der zarten Gesten und Gefühle, die hin und wieder auch in einer herben Männerwelt auftauchen. Wie so oft ist es eine Frau – grandios als Hure: Marisa Tomei –, die dem gebrochenen Kerl den Weg zurück ins Leben weist. «Alles, was es braucht, um einen guten Film zu machen, sind eine Kamera und gute Schauspieler», meinte der für Kultfilme wie «Pi» oder «Requiem for a Dream» bekannte Aronofsky. Er hat es entdeckt: Sein schnörkellosester Film ist sein bisher grossartigster.



**Regie: Darren Aronofsky.**  
**Mit: Mickey Rourke, Marisa Tomei, Evan Rachel Wood.**  
**Verleih: Frenetic Films.**

# EFFI BRIEST

Theodor Fontanes «Effi Briest» ist *der* grosse Liebes- und Ehebruchroman der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts und ein äusserst beliebter Filmstoff. Viermal – zuletzt 1974 von Rainer Werner Fassbinder – wurde der Klassiker bisher verfilmt. Doch noch nie wurde die Geschichte um die ungestüme Siebzehnjährige, die beim Versuch sich aus dem Käfig einer arrangierten Ehe zu befreien tragisch scheitert, derart radikal umgedeutet wie in der neuen Adaption durch Hermine Huntgeburth. Schon in früheren Filmen – wie «Im Kreise meiner Lieben» und «Die weisse Massai» – hat Huntgeburth mit grosser Sensibilität die Befindlichkeiten in Liebe erblühter und gefangener Frauen geschildert. Sie tut dies nun auch in EFFI BRIEST: Elegant verbinden sich in ihrem Drama der Reiz des historischen Stoffes mit dem Bewusstsein der heuti-

gen Gegenwart. Effi wird dabei gezeigt als moderne junge Frau, die auf Rat ihrer Eltern zwar brav einen ehemaligen Verehrer ihrer Mutter heiratet, sich später aber bewusst auf eine Affäre mit einem charmanten Freund ihres Gatten einlässt. Anders als bei Fontane, geht Effi bei Huntgeburth daran nicht zu Grunde. Der talentierten Jungschauspielerin Julia Jentsch hat Huntgeburth die Rolle Effis anvertraut. Und die aufstrebende und begnadete deutsche Jungschauspielerin reiht sich nahtlos ein in eine Riege dank Effi unvergessener Stars wie Marianne Hoppe und Hanna Schygulla. An ihrer Seite stehen mit Sebastian Koch und Misel Maticевич zwei der derzeit heissesten Männer Deutschlands.



**Regie:** Hermine Huntgeburth.  
**Mit:** Julia Jentsch, Sebastian Koch, Misel Maticевич.  
**Verleih:** Pathé Films.

# L'EMPREINTE DE L'ANGE

Es ist verrückt: Da begegnet die Apothekerin Elsa eines Tages der kleinen Lola – und ist felsenfest überzeugt, ihre eigene, seit Jahren verloren geglaubte Tochter vor sich zu haben. Was tun, lautet die heikle Frage. Deren Beantwortung ist umso schwieriger, als die Protagonistin von L'EMPREINTE DE L'ANGE derzeit mitten in der Scheidung steckt. Sie kämpft mit allen Mitteln um das Sorgerecht für ihren achtjährigen Sohn Thomas. Und weil sie nach dem Zusammenbruch, den sie damals erlitt, als sehr labil gilt, wird sie dabei scharf beobachtet von ihrem Gatten und ihren Eltern. Doch Elsa kann nicht vergessen. Findet keine Ruhe. Tigert durch die Gegend. Leidet an Schlaflosigkeit, vielleicht gar Wahnvorstellungen: In eine faszinierende Zwischenwelt, in der Traum, Wahn und Wirklichkeit rätselhaft durcheinandergeraten, geleitet Safy

Nebbou die Zuschauer in L'EMPREINTE DE L'ANGE. Er stellt der von Catherine Frot («Odette Toulemonde») mit fesselnder Fragilität gespielten Elsa eine mit löwenhaftem Charisma um ihre Tochter kämpfende Sandrine Bonnaire gegenüber. Nicht Krimi, nicht Thriller, nicht Psychodrama, sondern alles zugleich ist dieser subtile, auf einer wahren Geschichte beruhende Film. Eines dieser trotz ihrer Erdennähe federleichten und beglückenden französischen Leinwandwerke, die in der Folge von «Le faboulex destin d'Amélie Poulain» entstanden von den kleinen Wundern berichten, die das gewöhnliche Leben ab und zu in grosse Abenteuer verwandeln.



**Regie:** Safy Nebbou.  
**Mit:** Catherine Frot, Sandrine Bonnaire.  
**Verleih:** Xenix Filmdistribution.

# PAUSENLOS

Die Welt drehe sich immer schneller, sagt man. Diese Aussage ist wissenschaftlich gesehen Nonsense und doch ein sehr treffendes Bild für die zunehmende Rastlosigkeit: Je globalisierter, medialisierter und vernetzter die Welt ist, desto gehetzter, pausen- und atemloser ist das menschliche Leben. Rund um die Uhr ist etwas los. Man ist vierundzwanzig Stunden am Tag erreichbar, hat gleichwohl «keine Zeit» für Freunde, Familie und schon gar nicht für sich selber. Doch was ist Zeit?, fragt sich der Zürcher Filmemacher Dieter Gränicher. Er betritt mit PAUSENLOS ein weites philosophisches Feld und meint, er sei des Phänomens Zeit eigentlich erst habhaft geworden, als er nach dessen Gegenteil, dem Stillstand und der Auszeit zu fragen begonnen habe. In PAUSENLOS stellt er Menschen vor, die sich von der heutigen Hektik distanzie-

ren. Die sich herausnehmen aus der ewigen Eile, sei es, weil sie ihr Rund-um-die-Uhr-Dasein um den Schlaf brachte oder sie eines Tages die im Verweilen steckende Lebensqualität entdeckten. Und dann begegnet man in PAUSENLOS noch eigentlichen Zeit-Profis. Dem ehemaligen Skirennfahrer Didier Plaschy, der heute als Nachwuchstrainer tätig eine eigene Philosophie über die Verfügbarkeit der beschleunigten und verlangsamten Zeit entwickelte. Sowie Karlheinz A. Geissler, der als Zeitforscher mit der Zeit quasi sein Geld verdient. Ein anregendes Potpourri zu einem faszinierenden Zeitgeistphänomen ist PAUSENLOS. Ein so kurzweiliger wie nachdenklich stimmender Essay über des Menschen wertvollstes Gut, die Zeit.



**Regie:** Dieter Gränicher.  
**Dokumentarfilm.**  
**Verleih:** Filmcoopi.

# SALT OF THIS SEA

Soraya ist eine 28-jährige Frau aus Brooklyn, USA. Dort ist sie aufgewachsen als Kind von Eltern, die aus dem Libanon eingewandert sind. In dem für die Oscars 2009 vornominierten Spielfilm SALT OF THIS SEA von Annemarie Jacir reist Soraya zum ersten Mal in die Heimat ihrer Grosseltern, nach Palästina, um Orte kennenzulernen, die ihre Vorfahren verlassen mussten. Von Jaffa aus begibt sie sich mit dem hier geborenen Emad auf eine Reise durch die wunderbaren Landschaften des Gelobten Landes. SALT OF THIS SEA ist ein Roadmovie, das die Suche nach den verlorenen Wurzeln beschreibt und nach dem, was man mit Heimat bezeichnet. Die Palästinenserin Annemarie Jacir betrachtet die Situation in Form einer sich anbahnenden Liebesgeschichte, über die sie das Innere von Geschichte betrachten kann und die Befindlichkeit von Menschen in



einem von ihnen nicht geschaffenen Kontext. Ihr Film ist atmosphärisch dicht und berührend. Was uns seit Jahrzehnten über Schlagzeilen begleitet, wird hier vom Menschlichen her fassbar. Wo der Welt längst die Worte fehlen, hat Annemarie Jacir Bilder gefunden und eine eigene Geschichte geschrieben, die in SALT OF THIS SEA von Suheir Hammad, einer präsent-absent wirkenden Schauspielerinnen, verkörpert wird. Letztlich ist der Film aus vielen sichtbaren und verborgenen Elementen komponiert, ohne dass er sie betont: Es reicht aus, dass sie da sind und aus sich heraus zusammen fühlbar machen, was Migration heisst. Eine Reise, die uns ins Innere des Nahen Ostens geleitet.

**Regie:** Annemarie Jacir.  
**Mit:** Suheir Hammad, Saleh Bakri, Ryad Dias.  
**Verleih:** Trigon-Film.

Filmfreunde aufgepasst: **ewz.stattkino** geht in die nächste Runde! Bereits zum zehnten Mal flimmert das ursprünglich als volts&visions aus der Taufe gehobene Festival dieses Jahr vom **18. bis 28. Februar** im **ewz-Unterwerk Selnau** und im **Arthouse Le Paris** über die Leinwände – und verwöhnt wiederum mit einem attraktiven Programm, welches das Kino-Erlebnis weit über die Leinwand hinausgehen lässt. Zu sehen gibt es Kultfilme, Raritäten und Trouvaillen. Filme mit neuen Soundtracks und solche, die von DJs, Bands und Musikern neu vertont oder, wie **«Grease»** und **«Dark Star»**, von Schauspielern wie Boni Koller live neu synchronisiert werden. Erstmals im Programm des **ewz.stattkinos** findet sich eine bezaubernde Zirkusshow: Die vom Wanderzirkus **Circo Lotta** als faszinierende Mischung von Variété und Burleske daherkommende Inszenierung von **«La**

**file sur le pont»**. Ebenfalls erstmals zu Gast bei **ewz.stattkino** ist **la Grande Dame France Delon** mit **«La Cage aux folles»**, dessen Vorstellung eine Travestie-Party mit **Drag Queen Tara LaTrash** folgt. Auch das Tanzbein schwingen darf man bei **ewz.stattkino**: An der Tango-Party nach der von einer Live-Show begleiteten Aufführung von **«Le Bal»** und an der Flirtparty nach **«Shoppen»**. Selbstverständlich finden sich im Programm des diesjährigen **ewz.stattkino** auch die langjährigen Publikumsfavoriten: Die **Quentin Tarantino** gewidmete Parallelprojektion von **«True Romance»** und **«Natural Born Killer»**; das Sonntagmorgen-Kinofrühstück zur Verfilmung von Max Frischs **«Homo Faber»** und der Kinder-Kino-Nachmittag mit **«Pippi Langstrumpf»**.

ewz.stattkino '09



**Infos:** [www.ewz.stattkino.com](http://www.ewz.stattkino.com)  
und [www.arthouse.ch](http://www.arthouse.ch)

# LET'S MAKE MONEY

2005 stellte der Österreicher Erwin Wagenhofer **«We Feed the World»** vor: einen so aufschlussreichen wie erschütternden Dokumentarfilm über die Massenproduktion von Lebensmitteln. Ebenso aufklärend ist nun Wagenhofers neuestes Werk: **LET'S MAKE MONEY**. Ausgehend von der Frage, was mit dem von uns der Bank anvertrauten Geld passiert, beleuchtet Wagenhofer das Funktionieren der internationalen Finanzmärkte. Anschaulich erläutert er die Zusammenhänge von steigendem Kapital der westlichen Welt und zunehmender Verschuldung der Dritten. Am Beispiel der Baumwollwirtschaft von Burkina Faso schildert er die Rolle der Weltbank. Während einer Exkursion an Spaniens Küste erklärt er, was man da ironisch als **«Zement Tsunami»** bezeichnet, und bei einem Ausflug nach Jersey schildert er, wie die Insel dank streng gehand-

habtem Bankgeheimnis zur beliebtesten Steueroase der Welt wurde – und wie viele Billionen Dollar in die Weltwirtschaft flössen, wenn die in Jersey **«lagernden»** Gelder korrekt versteuert würden. Es ist im Vergleich wenig, was Wagenhofer in den 110 dichten Minuten von **LET'S MAKE MONEY** exemplarisch darlegt. Doch es reicht, um eine Ahnung davon zu vermitteln, welchen ungesunden Einfluss Reichtum auf die menschliche Moral hat, und wie die von der Gesellschaft unkontrollierte Habgier einiger weniger die Weltwirtschaft ins Wanken bringen kann. **LET'S MAKE MONEY** ist nicht nur der Film zur derzeitigen Finanzkrise, sondern schlicht der Film, den sich jeder ansehen sollte, der ein Bankkonto besitzt.



**Regie:** Erwin Wagenhofer.  
**Dokumentarfilm.**  
**Verleih:** Frenetic Films.

# THE CURIOUS CASE OF BENJAMIN BUTTON

In ihrer kapriziösen Absurdität unvergesslich ist F. Scott Fitzgeralds 1922 erschienene Kurzgeschichte um einen Mann, der Zeit seines Lebens immer jünger wird. Über vier Jahrzehnte geisterte die Idee der Verfilmung von THE CURIOUS CASE OF BENJAMIN BUTTON, wie diese heisst, durch Hollywood. Doch gut Ding brauchte offensichtlich Weile: Kein Geringerer als der für seine phänomenale visionäre Vorstellungskraft bekannte David Fincher – man verdankt ihm Filme wie «Se7en», «Fight Club» und «Zodiac» – hat sich Scotts Fantasy-story angenommen. Entstanden ist ein zauberhafter Film, in dem ein charismatischer Brad Pitt die Rolle des am letzten Tag des Ersten Weltkrieges geborenen Titelhelden spielt. Seine Mutter stirbt bei der Geburt. Der Vater, geschockt ob des greisenhaften Aussehens seines Sohnes, setzt diesen auf



der Treppe eines Seniorenheimes aus. Und so geht es nun quasi rückwärts weiter vorwärts: Benjamin verliebt sich als alter Mann in Daisy, die halbwüchsige Enkelin seiner Ziehmutters. Er fährt zur See, kehrt im besten Mannesalter zurück: Eine kurze Weile «gleich alt» sind Benjamin und die – von einer wie immer grossartigen Cate Blanchett gespielte – Daisy und ihre Liebe wird glühend heiss. Ein phantastischer Film um die ungewöhnliche Gewöhnlichkeit des Seins. Ein Film aber auch um die Vergänglichkeit der Zeit und die Macht der Liebe. THE CURIOUS CASE OF BENJAMIN BUTTON, grosses Kino der grossen Gefühle und eine heitere Hommage an die Kraft der Phantasie.

**Regie:** David Fincher.  
**Mit:** Brad Pitt, Cate Blanchett, Tilda Swinton, Jason Flemyng.  
**Verleih:** Fox-Warner.

## TANDOORI LOVE

Eigentlich ist es für TANDOORI LOVE höchste Zeit: Nicht erst seit gestern werden die schönsten Szenen Bollywoods vor den atemberaubenden Kulissen der Schweizer Alpen gedreht. Dass während deren Entstehung sich die Wege einheimischer Bevölkerung und ausländischer Filmcrew kreuzen, liegt in der Natur der Sache. Nicht immer verlaufen diese zwischenkulturellen Begegnungen derart turbulent-romantisch, wie im Falle der blonden Kellnerin Sonja, vor der eines Tages mitten im Supermarkt ein ihr unbekannter Inder auf die Knie fällt und ihr singend seine Liebe erklärt. Sonja ist so empört wie fasziniert. Geht Schulter zuckend von dannen und lässt es dann doch zu, dass Rajah, der von Beruf Koch ist, im Hirschen anheuert. Doch da des Hirschen-Wirts Sohn Markus ihr Verlobter ist, versteht es sich, dass sich daraus einige heitere Verwicklungen ergeben.



Gotthelf Meets Bollywood lautet das Motto von Oliver Paulus' TANDOORI LOVE. Setzt verspielt Bollywoodheiterkeit versus schweizerische Bodenständigkeit und weil Liebe bekanntlich durch den Magen geht, wird darin auch anmächlich der Fusion-Kulinarik gefrönt. Mit einer zickigen Bollywood-Diva, die ihren Koch in falschen Händen wähnt, einem von Chili-Schoten verwirrten Hund, gestandenen Schweizer Schauspielern als Stammgästen, Lavinia Wilson, Martin Schick, Vijay Raaz als charismatischem Liebestrio ist TANDOORI LOVE eine wahrhaftig köstliche Komödie. Und als Running Gag rollt Stephanie Glaser im knallgrünen PW durchs Berner Oberland.

**Regie:** Oliver Paulus.  
**Mit:** Lavinia Wilson, Martin Schick, Vijay Raaz.  
**Verleih:** Filmcoopi.

## LA CLASSE (ENTRE LES MURS)

Schule zu geben ist alles andere als heiteres Honiglecken. Die grösste Herausforderung ist die Arbeit mit ethnisch stark durchmischten Oberstufenklassen, wie man sie in Aussenquartieren europäischer Städte findet; im Aufsehen erregenden neuen Film von Laurent Cantet zum Beispiel in der Banlieue von Paris. LA CLASSE (ENTRE LES MURS) titelt Cantets Film. Er entstand in enger Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Lehrer, heutigen Schriftsteller und Journalisten François Bégaudeau, der das alltägliche Geschehen in seinem Klassenzimmer tagebuchartig festhielt. Für Cantet nochmals in die eigene Rolle geschlüpft ist Bégaudeau und tritt in LA CLASSE (ENTRE LES MURS) engagiert vor die Kamera. Er ist ein qualifizierter, verständnisvoller und talentierter Lehrer. Begegnet der Lebhaftigkeit seiner Schüler mit toleranter Strenge. Reagiert



feinfühlig und offen auf ihre Probleme und wird von ihnen denn (meist) auch geschätzt. Gleichwohl, oder vielleicht gerade deswegen, legen sie sich mit ihm an. Werden aufmüpfig und provozieren... Verblüffend lebensnah und authentisch wirkt LA CLASSE (ENTRE LES MURS). Lässt eine Reihe Laienschauspieler ihr einmaliges Talent unter Beweis stellen. Schildert mit präziser Gelassenheit die sich im Mikrokosmos eines Klassenzimmers spiegelnden, auch emotionalen Zustände der heutigen Gesellschaft: Weit mehr als verdient ist die Goldene Palme, die Cantet für LA CLASSE (ENTRE LES MURS) von Cannes heimtrug.

**Regie:** Laurent Cantet.  
**Mit:** François Bégaudeau, Franck Keïta, Esméralda Quetani.  
**Verleih:** Filmcoopi.

# MILK

Harvey Milk, der erste sich offen homosexuell bekennende US-Politiker, ist für die US-Schwulenbewegung, was Martin Luther King für den Menschenrechtskampf: Ein Leader und zugleich eine charismatische Gallionsfigur. Dank dem taubentänzigen Hin und Her in den USA um gleichgeschlechtliche Ehen ist sein Anliegen heute so aktuell wie bei seinem Tod 1978. Ausgehend von Milks letzten, aber politisch wichtigsten Jahren stellt Gus Van Sant nun dessen faszinierendes Biopic vor. MILK titelt dieses und orientiert sich stilistisch an den semi-dokumentarischen Historienfilmen von Oliver Stone. Der Film mischt Originalmaterial elegant mit Spielfilmteilen und erzählt, wie Milk mit seinem damaligen Lebenspartner Scott Smith 1972 von New York nach San Francisco zieht, wo die beiden im Arbeiterviertel Castro einen kleinen Fotoladen eröffnen. Derweil ihr Geschäft



alsbald zum Treffpunkt von San Franciscos Schwulengemeinde arriviert und der temperamentvolle Milk in eine bewegte Politiker-Karriere rutscht, gerät die Beziehung der beiden zunehmend in die Krise. Hat Gus Van Sant in wunderbar eigenwilligen Filmen wie «Elephant» und «Last Days» mit dem Tode geflirtet, so liebäugelt er in MILK nun mit dem pulsierenden Leben. In der Rolle des charismatischen Politikers trifft man einen glühenden Sean Penn. Ihm zur Seite stehen mit Emile Hirsch («Into the Wild») und Diego Luna («Dirty Dancing») zwei der begehrtesten Jungmänner Hollywoods. Frenetisch gefeiert wird MILK in den USA – und brachte Sean Penn eine mehr als wohlverdiente Golden-Globe-Nomination als bestem Darsteller.

**Regie:** Gus Van Sant.

**Mit:** Sean Penn, Emile Hirsch, Diego Luna.

**Verleih:** Ascot-Elite.

## NOMAD'S LAND

Magisch in Bann gezogen fühlte sich der Walliser Gaël Métroz, als er während seines Literaturstudiums das Werk des 1929 geborenen und 1998 verstorbenen Genfer Reiseschriftstellers und Fotografen Nicolas Bouvier kennenlernte. Eine DVcam in der Hand, Bouviers «L'Usage de Monde» («Die Erfahrung der Welt») im Rucksack brach der Walliser 2005 auf, um auf Bouviers Spuren von Genf via Türkei, Iran, Pakistan, Afghanistan Richtung Indien und Sri Lanka zu reisen. Vorerst tief enttäuscht war er von dem, was er dabei sah und erlebte: Der Nahe Osten hat sich in den letzten 50 Jahren stark verändert. Vor allem Tabriz, diese «1001 Nacht entsprungene, magische Stadt der Künste», die Bouvier monatelang in Bann zog, erschien Métroz als öde Industriestadt, die es schnellstmöglich hinter sich zu lassen galt. In Begleitung einiger

Nomaden trieb es Métroz in der Folge ab von Bouviers Weg. So entstand NOMAD'S LAND, ein Film, der seinem Regisseur erst in der Bewegung weg von seinem Vorbild das sehnlich erwartete Erlebnis des Glücks im Reisen bescherte. Mit Bildern kaum je auf Leinwand anzutreffender Landschaften des Mittleren Ostens, intimen Aufnahmen aus dem Alltag von Ethnien und Stämmen, deren Namen man kaum kennt, und einem sehr persönlichen Off-Kommentar seines Regisseurs ist NOMAD'S LAND eine hoch poetische Reflexion über das Reisen sowie das beglückende Gefühl des Daheimseins in der Fremde.



**Regie:** Gaël Métroz.

**Dokumentarfilm.**

**Verleih:** Agora Films.

## Grenzenlose Leidenschaft inklusive. Die Kinokarte für Filmlovers.



Schon heute die Klassiker von morgen sehen.  
Bargeldlos und Fr. 3.–  
günstiger in alle Arthouse Kinos und privilegierten Zutritt zu speziellen Vorpremieren.  
Erhältlich über  
[www.arthouse.ch](http://www.arthouse.ch) oder an jeder Arthouse Kinokasse.  
Neu: Online-Ticket-System!



Auch unsere Partner sind Filmlovers:

